

BZ-Sommerinterview

Bürgermeister Gunther Braun: "Ich sehe städtebauliches Potenzial"



Von **Robert Bergmann**

Mo, 31. August 2020 um 06:30 Uhr

Steinen | 1 

BZ-Plus | Die angedachte neuerliche Ortskernsanierung sowie die Nachverdichtung wird Steinen laut Bürgermeister Braun künftig beschäftigen. Neubauten im Wasserschutzgebiet sind für ihn kein Tabu.



Der Blick des Architekten: Im Rahmen einer neuerlichen städtebaulichen Sanierung will Steinens Bürgermeister Gunther Braun viele der aktuellen Probleme des Ortes in den Griff bekommen. Foto: Erich Meyer

Mit großen Plänen ist der Steinener Bürgermeister vor den Sommerferien an die Öffentlichkeit gegangen. Robert Bergmann hat nachgehakt, inwieweit Braun als Architekt einen speziellen Blick auf Steinen hat.

BZ: Steinen soll nach Ihrem erklärten Willen Aufnahme in einem vom Land finanzierten städtebaulichen Sanierungsprogramm finden. Wie kam es zu dieser Idee?

Braun: Der Hintergrund ist, dass wir recht gute Erfahrung mit solchen Sanierungsprogrammen gemacht haben. Ich erinnere an die Sanierung entlang der Köchlinstraße, auch die Entwicklung des Baugebiets "Alte Weberei" ist über ein solches Programm gelaufen. Etwas länger zurück liegt die unter meinen Amtskollegen Pflüger und Stumböck gelaufene Ortskernsanierung entlang von Eisenbahn- und Lörracher Straße – auch sie kam mit erheblichen Zuschüssen des Landes zustande. Wir müssen, wenn es mit Steinen vorangehen soll, endlich den Verkehr aus dem Kernort herausbekommen, über neue Wege und Plätze für mehr Aufenthaltsqualität sorgen und letztlich auch das neue Rathaus realisieren. Das alles geht nur über den Einsatz erheblicher Fördermittel und mit einem langen Atem.

" Steinen kann Verdichtung gut gebrauchen, weil wir anders überhaupt nicht an bezahlbaren Wohnraum herankämen."

BZ: Die letzte Ortskernsanierung, die Anfang der 1990er Jahren auslief, hat nach Meinung mancher Kritiker viele Probleme geschaffen, unter denen der Kernort heute zu leiden hat. So ist etwa das "Scharfe Eck" in seiner jetzigen Form Ausfluss der damaligen Planung.

Braun: Das damalige, über zehn Jahre laufende Sanierungsprogramm war im Prinzip schon korrekt, ist dann aber auf halber Strecke stecken geblieben, nicht zuletzt weil sich die Beteiligten nicht über seine Fortsetzung einig wurden. So wurde weder die angedachte Nordumfahrung noch die Ostumfahrung des Ortskerns realisiert, die Verkehrsberuhigung in der Eisenbahnstraße war damit vom Tisch. Das führte zu den entsprechenden Folgen entlang des Cornimontplatzes, unter denen wir zu leiden haben. Hier gilt es im Sanierungsprogramm nachzubessern, die Zeichen stehen dafür ja mit Blick auf den Zentralklinikbau in Lörrach nicht ganz ungünstig – auch wenn an eine Nordumfahrung am Steinenbach heutzutage natürlich nicht mehr zu denken ist.

BZ: Haben Sie als Architekt einen anderen Blick auf Steinen? Was sehen Sie in der Gemeinde aus fachlicher Sicht?

Braun: In jedem Fall sehe ich eine Menge städtebauliches Potenzial. Als Architekt habe ich mir bei meinem Amtsantritt zunächst die Frage gestellt, wie ich den Ort definieren würde: Als Zentrum, als urbanen Raum also, wo ich sagen kann, wir gehen baulich in die Höhe und verdichten? Oder sind wir kleinteiliger, wenn Sie so wollen dörflicher, strukturiert? Da schaut man mit meiner beruflichen Prägung schon mal genauer hin.

BZ: Und Ihre Antwort?

Braun: Ich denke, dass wir in Steinen nach wie vor eher kleinteilig unterwegs sind, finde aber, dass wir die zu sehende Entwicklung des Ortes hin zu einem Zentrum mit Versorgungsfunktion auch für die umliegenden Dörfer architektonisch mit aufnehmen sollten. So habe ich beispielsweise nichts gegen den Bau von Gebäuden mit mehr als vier Geschossen, wenn sie gut gemacht sind und an die richtige Stelle gebaut werden. Steinen kann Verdichtung gut gebrauchen, weil wir anders überhaupt nicht an bezahlbaren Wohnraum herankämen. Leider haben wir uns die Chance zu einer solchen stärkeren Verdichtung im Baugebiet "Alte Weberei" selbst

genommen, weil dort nach dem siegreichen Architekten-Plan eine mehr als viergeschossige Bauweise baurechtlich ausgeschlossen ist.

BZ: Wo sonst könnten Sie sich denn den Bau höherer Gebäude vorstellen?

Braun: Anbieten würde sich für solche Projekte in erster Linie der Bereich Steinen-West, wo ja bereits vor vielen Jahren einige höhere Gebäude entstanden sind. Den Steinener Westen müssen wir abschließen, da habe ich eine ganz klare Meinung.

"In jedem Fall möchte ich die alte Bausubstanz gerne bewahren, davon ist gerade im Steinener Ortskern viel zu wenig erhalten geblieben. Solche Gebäude sind für die Identifikation der Menschen mit ihrer Gemeinde enorm wichtig."

BZ: Dort genau aber hat sich Ihr Vorgänger mit seinem Ansinnen, ein neues Baugebiet im Lörracher Trinkwasserschutzgebiet auszuweisen, vor Gericht eine ziemlich blutige Nase geholt.

Braun: Die Meinung, dass dort nicht weiter gebaut werden darf, sieht das Regierungspräsidium schon lange nicht mehr in Stein gemeißelt. Im Zuge der neuesten Entwicklungen im Lörracher Entenbad werden Neubauten im Trinkwasserschutzgebiet nicht länger grundsätzlich abgelehnt. Eine solche Verweigerung macht aus meiner Sicht auch keinen Sinn, da es längst Möglichkeiten gibt, den Wohnbau mit dem

Trinkwasserschutz in Einklang zu bringen. Im Übrigen ist zu fragen, ob die aktuelle landwirtschaftliche Nutzung – unter Einsatz von Düngemitteln und Gülle – in Sachen Trinkwasserschutz und Artenvielfalt nun tatsächlich die besseren Ergebnisse bringt.

BZ: Werden Sie einen neuen Vorstoß starten, um im Steinener Westen doch noch bauen zu dürfen?

Braun: Ja, das ist geplant. Nach Rücksprache mit verschiedenen Stellen und Juristen wäre die Zeit jetzt günstig. Der Zentralklinikumbau in unmittelbarer Nähe des Trinkwasserschutzgebietes und Pläne auf Schopfheimer Gemarkung haben gezeigt, dass das Ganze nicht länger ein Tabuthema ist. Im Übrigen müssen wir ohnehin in den kommenden Jahren einen neuen Flächennutzungsplan aufstellen, bei dem es zu klären gilt, welche Gebiete wir künftig städtebaulich nutzen wollen.

BZ: Es gibt in der Gemeinde – nicht zuletzt in Höllstein und auf den Dörfern – sehr schöne alte Bausubstanz, demgegenüber sind im Kernort wie auch in den Teilorten zuletzt viele neue Wohngebiete entstanden. Wie stehen Sie zum Thema "Alt/Neu" in Steinen?

Braun: In jedem Fall möchte ich die alte Bausubstanz gerne bewahren, davon ist gerade im Steinener Ortskern viel zu wenig erhalten geblieben. Solche Gebäude sind für die Identifikation der Menschen mit ihrer Gemeinde enorm wichtig. Leider gibt es im Kernort – anders als etwa in Kandern und Schopfheim – keine wirkliche historische Altstadt. Auf der anderen Seite sehe ich Möglichkeiten einer stimmigen Verbindung von alten, gewachsenen Strukturen mit modernen architektonischen Möglichkeiten. Ich habe also durchaus nichts dagegen, auch etwas Modernes in Steinens Zentrum hineinzubringen. Das muss aber auch immer von privater Seite unterstützt werden und will gut abgewogen sein.

Gunther Braun

Er ist seit 2016 Bürgermeister von Steinen. Der gelernte Architekt ist 55 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Gemeinsam mit seiner Frau Sabine lebt der gebürtige Sindelfinger seit 2004 in Hägelberg.

Ressort: [Steinen](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Mo, 31. August 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: ["Ich sehe städtebauliches Potenzial"](#)

Kommentare (1)

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)

Hannes Fischer

4685 seit 24. Jan 2013

Ich lese seine Worte, allein mir fehlt der Glaube an die Durchsetzbarkeit in einem Dorf, wo gestandene Dorfräte es für unzumutbar halten auch nur 100m Fussweg den Dörflern abzuverlangen. Mit solchne Zielvorgaben kann jeder Art von Ortsentwicklung aufgegeben werden. erinnert sei an den Fall des Ochsen.

Zitat S.:

'Auch sei es lebensfern anzunehmen, dass Besucher der Sparkasse ihr Auto 100 Meter weiter in der Lörracher Straße parken'

<http://www.badische-zeitung.de/sparkassenneubau-wegen-fehlender-parkplaetze-abgelehnt?ts=15...>